

# Thema der Woche

Direktkandidatin für den WK 153, Leipzig II

Name: Ulrika Schöllner

Alter: 61

Beruf: IT-Consultant



## Sozialsysteme:

Dieses Thema ist in unserer Gesellschaft wahrscheinlich das brisanteste Thema für viele Menschen, gleichzeitig aber ein Thema, bei dem man sich schnell die Finger verbrennen kann, wenn man es anspricht.

Der Grund dafür ist aus meiner Sicht jedoch nicht das Thema an sich, nicht in erster Linie die Situation vieler Menschen, sondern der unehrliche Umgang fast aller Politiker/Parteien in den letzten Jahrzehnten mit diesem Thema, und das sind schon viele...

### Soziale Gerechtigkeit

Seit 150 Jahren versprechen z.B. die Sozialdemokraten „soziale Gerechtigkeit“, fast alle anderen Parteien haben es mittlerweile irgendwie auch im Programm, viel wird darüber geredet, bei jeder Entscheidung steht die Frage mit im Raum, oft Lösungen verhindernd oder verkomplizierend.

Zyniker sagen, wenigstens die Funktionäre der SPD haben es für sich erreicht. Doch für mich stellt sich als erstes die Frage – was ist soziale Gerechtigkeit?

- bedeutet es „gerechtes“ Umverteilen?
- was wäre gerechtes Umverteilen?
- bedeutet es gleiche Löhne für alle?
- bedeutet es Gleichheit?
- bedeutet es unterschiedliche Kosten für gleiche Leistung - Einkommensabhängig?

Ich warte seit vielen Jahren auf eine befriedigende Antwort darauf, doch sie kommt nicht – von keiner Seite!

Daher ist es für mich eine hohle Floskel, Stimmenfang für Wähler.

Was aber wäre ein Ersatz, was wäre ein Weg aus dieser Situation, ein Lösungsansatz für viele Probleme?

#### 1. Ehrlichkeit

Eine umfassende soziale Gerechtigkeit wird es nicht geben, weil Menschen schlicht sehr unterschiedlich sind, und das Ergebnis ihrer Arbeit immer unterschiedlich sein wird. Ebenso kann es aus diesem Grund keine Gleichheit geben, nur eine Gleichheit vor dem Gesetz!

Diese Erfahrung mussten auch sozialistische Experimente machen, die per se sozial gerecht sein wollten, und Gleichheit für alle versprachen.

2. Wir werden keine neuen Wege und nachhaltigen Lösungen finden, wenn wir uns immer weiter in den gleichen Grabenkämpfen und Schablonen bewegen – es braucht neue Ansätze!  
Immer neue „Verbesserungen“ an Sozialgesetzen, neue Ausgleichszahlungen für alles Mögliche, weitere Transfer-Regelungen u.v.a.m. machen alles nur undurchsichtiger, komplizierter und öffnen Betrug Tür und Tor zu Lasten Aller.
3. Es gibt 4 ganz große Themenblöcke in unserer Arbeits- und Sozialwelt
  - Arbeitsplätze in der Privatwirtschaft
  - alle Arbeitsplätze, die am Steuertopf hängen
  - Niedriglohnsektor
  - Löhne – Abgaben – Steuern

Die Unterschiede bei der Bezahlung zwischen privatem und staatlichem Sektor sind teilweise enorm – ein gesellschaftliches Spannungsfeld.

Unsere Abgabenlast ist ebenfalls enorm, was wiederum auch die Löhne im staatlichen Arbeitssektor beeinflusst, hier kann nicht beliebig angepasst werden. Ganz schwierig wird es beim Niedriglohnsektor.

Ausgleichszahlungen zwischen den „Systemen“ erscheint vielen Politikern als praktikabelste Option. Ich halte das für einen Irrweg, eine Baustelle, die nie fertig werden wird, niemals ansatzweise gegen irgendwen gerecht sein wird.

Ich gehe noch weiter, der massive Eingriff des Staates in die Lohnsysteme, die Arbeitswelt, eine Orgie von Regulierungen und Ausgleichssystemen hat erst zur heutigen Dramatik geführt.

Ergebnis trotz Rekordausgaben für die Sozialsysteme:

- Nie waren die Unterschiede größer
- Nie waren die Abgaben/Steuern für Unternehmer (Mittelstand) und den „Durchschnittsverdiener“ größer
- Nie gab es mehr prekäre Arbeitsverhältnisse

3 Hauptgründe gibt es aus meiner Sicht dafür:

- Staatliche Eingriffe in die Systeme
- Strangulierung der sozialen Marktwirtschaft
- Globalisierung

Die Regulierungswut steigert die Kosten, treibt Unternehmer ins Ausland, Arbeitsplätze fallen weg.

Staatliche Eingriffe/„Hilfen“ verschlimmern die Situation, treiben weiter die Abgaben in die Höhe, der Druck auf die Löhne steigt weiter, Firmen nutzen die staatlichen Maßnahmen zu ihren Gunsten aus, es entstehen immer mehr prekäre Arbeitsverhältnisse, die wiederum mit neuen „Hilfen“ gestützt werden. Das ist unser permanenter Teufelskreis.

Die Globalisierung verschärft die Situation.

Es war immer eine Halbwahrheit, dass Globalisierung uns allen nur nütze.

Nein, globale Produktion, globaler Handel, globale Finanzsysteme können niemals im Einklang mit nationalen sozialen Standards und Sozialsystemen stehen! Nationale Sozialsysteme, politisch offene Arbeits- und Handelsgrenzen sind auf Dauer unvereinbar. Die Globalisierung nutzt in erster Linie den Konzernen, die sich wiederum überall weitreichend von der Steuerlast befreien

können. Die Reden der Politiker von globaler oder europäischer Lösung solcher Probleme sind wertlos, sie haben das Niveau der Verheißungen eines besseren Lebens im Jenseits.

Hier möchte ich mit dem Blick auf die Ursachen enden, und nicht dazu übergehen, gut klingende punktuelle Forderungen in den Raum zu stellen. Das machen die Parteien zur Genüge.

Besonders auf der linken Seite sind Forderungen nach höheren Löhnen, niedrigeren Mieten, mehr Urlaub usw. oft zu hören.

Was jedoch hindert denn diese Leute, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen?

Warum gründen sie keine Firmen und Konzerne, die hohe Löhne zahlen?

Warum bauen sie keine Wohnsiedlungen mit niedrigen Mieten?

Haben nicht die Städte erst die Sozialwohnungen höchstbietend an Investoren verkauft, statt zu vernünftigen Preisen den Mietern zum Kauf anzubieten, und jammern nun über die Gier der Investoren als Schuldige an den Mieten?

Ganz einfach - es ist in diesem globalen Geld- und Wirtschaftssystem nicht möglich! Das sollten sie endlich eingestehen, und nach wirklichen Lösungen suchen.

Kapitalismus abschaffen ist eine beliebte Forderung. Ja, kann man, und dann?

Der Kapitalismus hat unseren Wohlstand samt sozialer Homogenität über einige Jahrzehnte nach dem Krieg geschaffen.

Es ist nicht der Kapitalismus, die Marktwirtschaft (auch soziale) der uns die Probleme schafft. Aus der Marktwirtschaft ist in den letzten 30 Jahren eine gewaltige Konzernwirtschaft entstanden, die im Zusammenspiel mit der Politik gewaltige Finanzen und damit Macht angehäuft hat. Korporatismus ist ein passender Begriff dafür.

Wollen wir also wirklich substantiell und nachhaltig etwas an unserer sozialen Situation ändern, müssen wir an dieser fatalen Machtkonzentration ansetzen, und das geht nur national, nicht global. Alle Versprechen der Politik nach der Finanzkrise 2009 waren das beschriebene Papier nicht wert. Die Finanz- und Machtkonzentrationen sind seither weiter gewaltig gewachsen, sie beherrschen die Wirtschaft und die Politik. Zudem beherrscht zunehmend China die internationale Wirtschaft, bestimmt weltweite Organisationen. Dieses wirtschaftlich höchst effiziente, aber politisch diktatorische Überwachungsstaats-Modell droht das bisherige Erfolgsmodell „soziale Marktwirtschaft“ ins Aus zu stellen. Das ist die eigentliche Thematik unserer Zeit, doch Regierungen schauen hier untätig zu, Manchen mag das Modell sogar gefallen.

Aus der wirtschaftlichen Globalisierung wird gerade die politische Globalisierung. Alle Versprechen, egal von wem, hier etwas ändern zu wollen, sind unehrliche populistische Wahlprüche, die höchstens sehr kurzfristige Atempausen bringen, es danach aber weiter verschlimmern.

Die Parteien in unserem aktuellen System werden sich immer weiter in diesem Kreis bewegen, unser Parteiensystem hält uns davon ab, uns um die wichtigen Dinge zu kümmern!

## Was können wir tun?

Einzel Schritte und Notoperationen helfen nicht mehr, wir müssen unser System wieder vom Kopf auf die Füße stellen, und das national, ohne uns dabei vom Welthandel abzukoppeln. Es geht nicht um nationales Einigeln, sondern an nationalen Bedürfnissen orientiertes Wirtschaften, Handeln und Leben im Einklang mit anderen Völkern, nicht gegen sie und gegen das Leben.

**Wir** müssen unsere Art zu produzieren, zu konsumieren, und den Wohlstand zu „verteilen“ völlig neu ordnen.

**Wir** benötigen regionale Kompetenzen und Verantwortlichkeiten, eine Produktion, die nicht nur auf Gewinn, sondern auch am Gemeinwohl orientiert ist.

**Wir** brauchen wieder nachhaltige Produktion und reparierbare Produkte.

**Wir** müssen die Politik, und damit unser aller Leben vom Konzernlobbyismus befreien.

**Wir** müssen unser Geldsystem in Ordnung bringen, und das geht nicht im Euroverbund, denn damit schaden wir uns und anderen Ländern. Nicht Geld darf unser Leben bestimmen, sondern wir den Wert des Geldes in unserem Leben.

**Wir** müssen ein völlig neues Steuersystem etablieren, dass Arbeit weniger, und Unternehmens-Gewinne am Ort der Wertschöpfung angemessen besteuert, nicht am Firmensitz. Heute trägt der Mittelstand die Hauptlast unserer Gesellschaft, und die Konzerne schöpfen nur Gewinne ohne gesellschaftliche Verantwortung.

**Wir** müssen unser Rentensystem neu aufsetzen, es von Fremdzugriffen befreien.

**Wir** müssen unser Gesundheitssystem vom Würgegriff der Pharmaindustrie befreien, auch hier die Sicht von der Funktionsmedizin auf ganzheitliche Medizin ändern. Das wird das System nicht verteuern, sondern mittelfristig entlasten.

In einer Übergangszeit müssen wir Wege finden, wie wir das gesamtgesellschaftlich gut verträglich gestalten.

Das ist kein leichtes Unterfangen, weil in der Vergangenheit die Zweckbindung von Abgaben/Steuern fast völlig aufgegeben wurde, überall Kreuz-Subventionen bestehen, die das Drehen an nur einer Stellschraube nahezu unmöglich gemacht haben. Ein Grund, warum reparieren nicht mehr funktionieren kann, ein Neubeginn nötig ist.

Und all das muss zwar ausgearbeitet und begonnen werden, jedoch braucht es dazu das Hineinwachsen der jungen Generation in das neue System.

Daher müssen wir zwingend und schnell unser Bildungssystem in Ordnung bringen. Heute verlassen funktionierende Kinder, streng nach Noten auf Eignung beurteilt, unsere Schulen.

**Was** wir jedoch brauchen, ist ein Schulsystem, in dem Kinder ihre Fähigkeiten entdecken und ihr ureigenes Potential entfalten können, Kinder, die nicht Fakten gepaukt haben, sondern gelernt haben, sich kreativ, eigenverantwortlich, aber dennoch am Gemeinwohl orientiert im Leben zu bewegen, komplex zu denken, statt zu funktionieren. Daraus folgt ein Eintritt ins Berufsleben mit Freude und Motivation statt Erfolgsdruck.

Sie wachsen in ein umgestelltes System der Arbeit, Produktion und gesell.

Teilhabe hinein, dass nicht mehr dazu führen wird, dass ein Teil von ihnen von vornherein das Abstellgleis im Visier haben wird.

Wenn wir unsere Gesellschaft so umbauen, benötigen wir keine Hartz-IV oder ähnliche Systeme, weil jede Arbeit angemessen bezahlt werden kann.

Nur Menschen mit chronischen Leiden und Behinderungen sind dann auf eine angemessene und menschenwürdige Unterstützung durch die Gesellschaft angewiesen.

Diese Art zu produzieren, zu konsumieren und zu leben produziert keine Verlierer mehr, sie wird auch Arbeit für alle finden, und wird sogar mehr Menschen die zu ihnen passende Arbeit ermöglichen, was sie befreiter und glücklicher wird leben lassen.

Selbstverständlich wird es in der Welt weiter konjunkturelle Zyklen geben, die auf unser Wirtschaften und Leben Auswirkung haben, wird es Krisen geben, doch dieses neue System kann das dynamischer abfedern, weil Profit und pures quantitatives Wachstum nicht mehr die obersten Ziele sein werden, sondern am Gemeinwohl-orientierte Produktion, die dennoch den Unternehmern ihren Freiraum und ihren Antrieb zum Erfolg belässt. Wo maximale Ziele nach Umsatz und Gewinn nicht oberste Priorität haben, die typischen „Blasen“ nicht erzeugt werden, die regelmäßig platzen, werden Einbrüche ebenfalls nicht maximal sein. Wir werden auch nicht zu Opfern unserer Nachbarn, die uns die Erfolge nicht gönnen wollen, denn sie werden ebenfalls erkennen, welches Potential da schlummert.

Nun, ich muss keine Hellseherin sein, um zu erahnen, dass jetzt Einige müde lächeln, zweifeln oder die Gedanken gar als Illusion abtun werden.

Über diese Veränderungen haben sich jedoch viele kluge Menschen Gedanken gemacht, ich stehe damit nicht allein.

Es ist Zeit für eine neue Epoche, eine Entwicklung, die uns ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen kann im Einklang mit allem Leben auf diesem Planeten.

Wir haben Zwei Möglichkeiten, wir können so weitermachen wie bisher, können uns an Wahlversprechen von Wahl zu Wahl ergötzen, die wie immer Illusion bleiben, wir können weiter im Wachstumswahn leben, als pure Konsumenten der wahnwitzigen Massenproduktion durch Konzerne, können weiter auf Pump leben in unserem Land und auf dieser Erde, können unseren Staat und damit uns alle weiter endlos verschulden, was uns früher oder später als Gesellschaft völlig wird scheitern lassen.

Oder wir greifen endlich nach den Möglichkeiten, die wir haben, um wirklich eine neue förderliche Gesellschaft zu errichten. Es ist nicht unmöglich, wir müssen es nur wollen und beginnen!

**Ich setze mich für die 2. Option ein – eine bessere Gesellschaft aufzubauen!**